

Geschichte der Ortsherrschaften von Oderwitz.

Von G. Korschelt, Bürgereschullehrer in Zittau.

(Ein Beitrag zur Geschichte der Lausitzer Adelsfamilien.)

Obwohl Oderwitz mit seinen verschiedenen Antheilen als ein Dorf betrachtet, das größte Dorf Sachsens ist, da es nach der letzten Volkszählung vom 3. December 1864 in 1008 Gebäuden 7126 Einwohner zählte, so dürfte es doch kaum einen zweiten Ort Sachsens von ähnlicher Größe und Bedeutung geben, über dessen Geschichte so wenig bekannt wäre, als es hier der Fall ist. Während fast alle Nachbardörfer von nur einiger Bedeutung ihren Geschichtsschreiber gefunden haben, so ist die Geschichte dieses großen Dorfes in tiefes Dunkel gehüllt. Versuchen wir dasselbe hinsichtlich seiner Ortsherrschaften in etwas zu lichten.

Oderwitz bestand in alter Zeit jedenfalls aus eben so vielen Ortsantheilen als jetzt. Gegenwärtig zählt es sieben Antheile. Auf Ober-Oderwitz kommen drei: der Kuppersdorfer, Hainewalder und Zittauer; auf Nieder-Oderwitz vier: der Hainewalder, Mittel-Oderwitz auch Kreischenhof genannt, der Zittauer und der vormals Zieglerische Antheil, den jetzt ebenfalls Zittau besitzt.

Wenn uns auch Urkunden aus der Zeit vor der Reformation Namen von Besitzern nennen, so wird doch nur sehr selten Ober- und Nieder-Oderwitz unterschieden, und man bleibt in Ungewißheit, welcher Antheil dieser oder jener Adelsfamilie gehörte. Die Geschichte der Ortsherrschaften, soweit sie jene Zeit betrifft, wird daher immer in Dunkel gehüllt bleiben.

Die ältesten noch vorhandenen Nachrichten betreffen das Königsholz, welches ursprünglich zwar keinen Bestandtheil von Oderwitz bildete, jetzt aber zum dasigen Forstreviere gehört und einen Flächenraum von 825 Aclern umfaßt. Das Königsholz hat seinen Namen davon, weil die Könige von Böhmen den Forst zur Jagd und Vogelstellerei benutzten. Die Aufsicht und Nutzung war schon in sehr früher Zeit der Stadt Zittau überlassen worden. Noch 1345, als König Johann der Stadt die Befugniß ertheilte, Holz zum Brückenbau und zum Aufbau abgebrannter Häuser in diesem Walde fällen zu dürfen, behielt er sich das Eigenthum und Forstrecht darüber vor¹⁾.

Der Herzog Heinrich von Jauer, welcher vom König Johann die Stadt Zittau mit Umgegend als Heirathsgut mit seiner Gemahlin Agnes erhalten sollte, verpfändete das Königsholz um 50 Mark an einen Herrn v. Niedburg, was natürlich zu Mißhelligkeiten zwischen diesem und der Stadt führen mußte. Im Jahre 1357 überließen die Söhne des Herrn v. Nied-

¹⁾ Urkunde in Hoffmann's Script. rer. Lus. IV. 194.